



EINLADUNG

Symposium des Wissenschaftlichen Beirats der Südosteuropa-Gesellschaft

Konservatismus, Homophobie und die Angst vor dem „Genderwahn“: Geschlechterpolitik in Südosteuropa

Freitag, 1. März 2019

Universität Bamberg, Raum U5/01.22,
An der Universität 5, 96047 Bamberg

Achtung: wegen Baustelle derzeit nur über den „Burgershof“ erreichbar

PROGRAMM

- 14:30 Uhr **Begrüßung**
Dr. h.c. Gernot Erler, Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft
Prof. Dr. Jordanka Telbizova-Sack, Vorsitzende des Wiss. Beirats
- 14:45 Uhr **Einführung und Moderation**
Dr. Michael Hein, Georg-August-Universität Göttingen
Geschlechterpolitische Diskurse und (Verfassungs-)Rechtsentwicklung in
Südosteuropa im Überblick
Dr. Damir Banovic, Universität Sarajevo
Einstellungen zu geschlechterpolitischen Fragen im gesamteuropäischen Ver-
gleich
Dr. Petra Ahrens, Universität Antwerpen
Emanzipation sexueller Differenz und homophobe Gegenbewegungen im
postjugoslawischen Raum
Dr. Martin Mlinarić, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Die Rolle der EU und des Europarats für die Gleichstellung der Geschlechter in
Südosteuropa: das Beispiel Kroatien
Dr. Roswitha Kersten-Pejanić, Universität Rijeka
- 16:15 Uhr *Kaffee und Tee*
- 16:45 Uhr Offene Diskussion und Fragen aus dem Publikum
- Ende der Veranstaltung gegen 17:30 Uhr

Beachten Sie bitte auch die Rückseite des Programms.



Proteste gegen eine geplante Gay-pride Parade in Belgrad im Oktober 2010: "Wir verteidigen die Familie"
© RFE/RL 2010

Zum Thema

Nord-, West- und Mitteleuropa sind seit geraumer Zeit durch eine fortschreitende Liberalisierung der Geschlechterpolitik gekennzeichnet. Dies zeigt sich etwa in der mittlerweile nahezu flächendeckenden Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe, dem Ausbau der Grundrechte im Bereich der geschlechtlichen und sexuellen Selbstbestimmung und einem relativ hohen Maß öffentlicher Toleranz gegenüber nicht-traditionellen Familien und Beziehungsmodellen.

Demgegenüber ist Südosteuropa durch einen gegenläufigen Trend geprägt: Kroatien (2013) und die Slowakei (2014) haben per Verfassungsänderung die Einführung einer „Ehe für alle“ verboten; in Rumänien ist kürzlich ein entsprechendes Verfassungsänderungsverfahren erst in einem Referendum gescheitert. Eingetragene Lebenspartnerschaften sind nur in einer Minderheit der Staaten etabliert worden. In vielen Ländern kommt es regelmäßig zu homophober Gewalt. So können etwa die jährlichen „Gay-Pride-Paraden“ meist nur unter starkem Polizeischutz und gegen starke Gegenproteste durchgeführt werden. Weite Teile der politischen Eliten und einflussreiche gesellschaftliche Gruppen (wie etwa die christlichen Kirchen) bekämpfen alle Schritte zu einer Liberalisierung der Geschlechterpolitik. Zuletzt führte dies etwa dazu, dass Bulgarien und die Slowakei die sogenannte „Istanbul-Konvention“, ein Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt, nicht ratifizierten.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen diskutiert das Symposium verschiedene Aspekte der Geschlechterpolitik und der Rechtsentwicklung in Südosteuropa. Dabei werden nicht nur die Differenzen zu den nördlichen und westlichen Teilen des Kontinents, sondern auch die zum Teil stark variierenden Trends innerhalb Südosteuropas beleuchtet. Zudem wird den Ursachen und Folgen des skizzierten illiberalen Trends nachgegangen.

Um Anmeldung mit beiliegendem Formular wird gebeten.